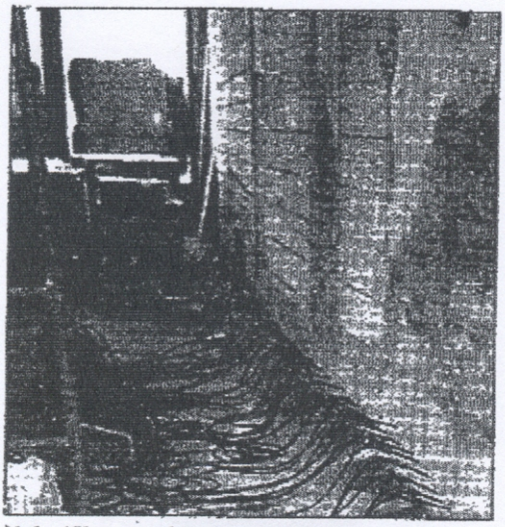
Neue Techniken: Heizstäbe, Paraffinspritzen und Klimaplatten

Den Schimmelpilz beseitigen

Von HOLMER STAHNCKE

Heutzutage sind rund 100 000 Schimmelarten bekannt, mehr als 100 von ihnen kommen im Wohnbereich vor. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie zum Entstehen und Überleben Feuchtigkeit benötigen und die Gesundheit der Bewohner gefährden können.

Doch vor der Beseitigung von Schimmelpilzen muss erst einmal der Grund ihrer Entstehung geklärt werden: Kommt es in dem Raum zur Feuchtigkeitsbildung durch falsches Lüften und Heizen, oder liegt ein baulicher Mangel vor, der behoben werden muss? Erst dann können Schimmel und Feuchtigkeit, die bereits ins Mauerwerk eingedrungen sind, beseitigt werden.



Heizstäbe werden in die feuchte Wand gesteckt, um sie auszutrocknen. Foto: PRIVAT

Eine der Ursachen für Schimmelbildung liegt oft im falschen Lüftungs- und Heizverhalten der Bewohner. Bert Gettschat vom Wohnraumschutz des Bezirksamtes Wandsbek schätzt, dass 90 Prozent aller Schimmelbildungen, die er untersucht, darauf zurückzuführen sind. Viele Menschen unterschätzen den Grad der Luftfeuchtigkeit in ihren Räumen. Bert Gettschat: „Sie denken, wenn sie die Fensterklappe ständig geöffnet halten, sorgten sie für Luftaustausch. Besser ist es, drei- bis viermal am Tag zwischen zwei und fünf Minuten stoßweise zu lüften, um warme, feuchte Raumluft gegen kühle, trockene Außenluft auszutauschen."

Bei Neubauwohnungen, die noch nicht ausgetrocknet sind, oder bei schlecht gedämmten Altbauwohnungen mit modernen Isolierfenstern solle man außerdem einen Abstand zwischen Möbeln und Wand lassen: Nur so könne die Luft zirkulieren. Sonst schlüge sich in der kalten Jahreszeit die Feuchtigkeit an den Wänden nieder und böte einen idealen Nährboden für Schimmelpilze.

Hat sich Schimmel wegen falschen Lüftens gebildet, sollte man nicht mit der chemischen Keule reagieren. Architekt Helmut Gumtau, der als Schimmel-Sachverständiger für die Verbraucher-Zentrale Hamburg tätig ist: „Käme 30-prozentige Essigsäure oder hochprozentiger Alkohol, gesprüht oder mit dem Lappen gerieben, beseitigen den Schimmel. Ist das Pilzmyzel aber bereits in die Wand eingedrungen, muss der Putz runter und erneuert werden."

Hat sich das Wurzelgeflecht des Schimmels bereits tief im Mauerwerk ausgebreitet – das ist meist der Fall, wenn Feuchtigkeit wegen baulicher Mängel von außen eingedrungen ist –, muss man wirkungsvolleres Geschütz auffahren. Wenn Wände oder Keller großflächig und tiefgründig durchfeuchtet sind, bleibt nur das aufwendige Austrocknen. Dazu zählt ein von der Firma Isotec entwickeltes Verfahren, welches das Mauerwerk nicht nur austrocknet, sondern das geschädigte Mauerwerk zusätzlich stabilisiert, damit der Feuchtigkeitstransport verhindert wird.

Die Bauingenieure Keven Westphal und Thomas Motsch, die das Verfahren anwenden, bohren zunächst wenige Zentimeter über dem Boden eine Reihe von Löchern im Abstand von zehn Zentimetern in die Wand. Darein werden Heizstäbe gesteckt, so dass die Wand mehrere Stunden lang austrocknet. Danach wird ein Wasser abweisendes Spezialparaffin injiziert. Doch ist es mit dem Austrocknen der Wand nicht getan. Anschließend müssen Handwerker den baulichen Schaden beheben, um die Feuchtigkeitsquelle zu schließen. Schlimmstenfalls muss die entsprechende Mauer erneuert werden.

Damit die einzelnen Gewerke dabei stets auf dem Stand der Entwicklung sind und wissen, welche Dämmmethoden sich im Einzelfall empfehlen, bietet die ZEWU (Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik) an der Handwerkskammer Hamburg Weiterbildungsseminare für Handwerker an.

Damit sich kein neuer Schimmel bilden kann, hat Isotec eine „Klimaplatte" entwickelt, die an der Wand angebracht wird. „Ihre Wärmedämmwerte", so Thomas Motsch, „sind so gut, dass selbst bauphysikalische Fehler ausgeglichen werden können." Die überschüssige Luftfeuchtigkeit im Raum wird in den Pufferzonen der Klimaplatte gespeichert und beim Absinken der Raumtemperatur wieder abgegeben.

Adressen und Telefonnummern

Umwelttelefon der Umweltbehörde, Telefon 34 35 36;
Amt für Wohnungswesen, Stadthausbrücke 12, 20355 Hamburg, Telefon 428 40 23 24;
Telefonnummern der Umweltberatungen in den Bezirksämtern:
Hamburg-Mitte: 428 54 45 99
Altona: 428 11 30 18;
Eimsbüttel: 428 01 33 61;
Hamburg-Nord: 428 04 26 17;
Wandsbek: 428 81 31 57;
Bergedorf: 428 91 33 66;
Harburg: 428 71 23 75;
Wohnungspfleger (Wohnraumschutz) in den Bezirksämtern:
Hamburg-Mitte: 428 54 46 19;
Altona: 428 11 31 24;
Eimsbüttel: 428 01 34 66;
Hamburg-Nord: 428 04 26 62;
Wandsbek: 428 81 20 18;
Bergedorf: 428 91 28 02;
Harburg: 428 71 28 32;
Deutscher Mieterbund, Glockengießerwall 2, 20095 Hamburg, Telefon 32 25 41;
Hamburgischer Mieterschutz, Ottenser Hauptstraße 63, 22765 Hamburg, Telefon 39 53 15;
Mieterschutz, Fuhlsbüttler Straße 108, 22305 Hamburg, Telefon 690 74 73;
Mieter helfen Mietern, Bartelsstraße 30, 20357 Hamburg, Telefon 431 39 40.

Umweltberatung der Verbraucher-Zentrale Hamburg, Kirchenallee 22, 20099 Hamburg, Telefon 24 83 22 60. Die Verbraucher-Zentrale hat auch die 38 Seiten umfassende Broschüre „Feuchtigkeit und Schimmelbildung in Wohnräumen" herausgegeben. Sie kostet sechs Mark, ist